

rungsarbeiten leistete. Meine historischen und archäologischen Arbeiten sind Ihnen ja bekannt, und ich hoffte, auch bei der Abtragung des mehrere Jahrhunderte alten Bauwerkes wieder einiges Interessante zu entdecken. Gewisse Anzeichen brachten mich auf die Spur eines geheimen Ganges, und Anders, dessen Lässigkeit als Baumeister außer Frage steht, folgte dieser Spur mit so viel Scharfsinn und Glück, daß es uns gelang, eine alte Gruft mit einigen mumifizierten Leichen zu entdecken. Sie werden sich erinnern, daß man eine dieser Leichen am Tage nach Auffindung der Gruft in einem Zustand antaf, der auf ein Verbrechen schließen ließ. Die Untersuchung aber hat damals bekanntlich kein Resultat ergeben. Einige Tage später kam Hans Anders zu mir. Ich muß vorausschicken, daß mir schon in der letzten Zeit an ihm sein verändertes Wesen aufgefallen war; er war unruhig, ganz gegen seine sonstige energische und doch lebenswichtige Art manchmal wie geistesabwesend und dann wieder mürrisch auffahrend, manchmal aber zitterte er, als ob er von einer schrecklichen Angst gefoltert werde. Dieser Zustand fiel mir bei diesem Besuch ganz besonders auf, und als ich ihn fragte, was ihm fehle, gab er mir eine ausweichende Antwort. Nach einer Weile endlich, als er nicht länger seine Unruhe zu bemeistern vermochte, begann er: „Heute ist mir ihr Bild ins Haus geschickt worden.“ — „Welches Bild?“ — „Das Porträt der Schwester Agathe, der argen Nonn.“ — „Was Ihnen nicht einfällt, das hängt in der Sakristei fest, so fest, daß man es nicht von der Wand nehmen kann.“ — „Nicht wahr,“ sagte er, 240

„Ihnen ist es nicht gelungen, das Bild herabzunehmen? Aber ich schwöre Ihnen, daß es jetzt in meiner Wohnung hängt.“ — „Wer hat es denn in Ihr Haus gebracht?“ — „Ich weiß es nicht, es kam in meiner Abwesenheit. Ein fremder Mann brachte es, hingte es an die Wand und ging wieder, ohne zu sagen, wer ihn geschickt habe.“ — „Aber es muß doch auszuforschen sein, wer ihn beauftragt hat, Ihnen das Bild zu bringen!“ — „Das ist es eben, ich kann das nicht feststellen. Ich ging endlich zum Pfarrer, aber auch der wußte nichts davon; als ich ihn fragte, ob er keine Ansprüche darauf erbe, da das Bild doch zum Kircheninventar gehöre, entgegnete er, er sei froh, das Bild los zu sein, und er habe sich schon längst vorgenommen, es einmal zu entfernen. Das Furchtbare ist aber, daß ich das Porträt nicht einmal zurückstellen konnte, selbst wenn ich wollte.“ — „Warum?“ — „Weil es jetzt an meiner Wand ebenso fest hängt, wie früher in der Sakristei. Es ist unbegreiflich, aber dennoch unbestreitbar und ich bitte Sie, mich zu besuchen, um sich davon zu überzeugen, daß ich die Wahrheit spreche.“ — Ich muß gestehen, daß mir diese Mitteilung des Baumeisters recht sonderbar vorkam; denn das Bild, um das es sich handelte, war nach der Behauptung des Hans Anders das Porträt der Schwester Agathe, einer der Nonnen, deren Mumien wie in der Gruft gefunden hatten. Um den Aufgeregten zu beruhigen, versprach ich ihm, ihn an einem der nächsten Tage zu besuchen und erinnerte mich meines Versprechens, als ich gegen Ende der Woche einmal zufällig an seiner Wohnung vorbeiging. Hans Anders 16 Etrobl. Die knöchernen Hand 241